

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 42 (1967)

Artikel: Treffpunkt Kornhaus
Autor: Wildi, Fredi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Treffpunkt Kornhaus

Das Kornhaus in der «Hinteren Halde», der heutigen Kronengasse, wurde 1511 erbaut. Über 450 Jahre lebendiger Badener Stadtgeschichte sind an seinen Mauern vorbeigegangen – Zeiten der Not, des Hungers, der Pest, der Belagerung sowie fröhlicher, ja oft sogar ausgelassener Festlichkeiten. Als Großhaus, Spitalhaus, altes Spitalhaus und Kornhaus ist es auf alten Plänen eingetragen und in vergilbten Verzeichnissen aufgeführt. In den oberen Stockwerken wurden Dinkel, Haber, Kernen und Roggen in Schütten aufbewahrt. Unten im Keller lagerte der meist saure Wein vom Schloßberg und von den Spitalreben.

Während der Helvetik entstand im Nachbarhaus die helvetische Zentralzuchtanstalt. Die Badener sahen die Kettensträflinge ungern in ihren Mauern. Das Kornhaus wurde von der Regierung als Kaserne zur Unterbringung der Wachtmannschaft für «nicht übel befunden». Schärfste Proteste seitens der Bürgerschaft und der Munizipalität «weil der Spital des Kellers und der Schütte auf alle Fälle dringend bedarf» nützten nichts. 1801 beschloß man einhellig und endgültig, das Kornhaus zu einer Kaserne zu machen. In einem großen Gemach waren hundert und im oberen Boden in einem Einschlag dreißig Mann untergebracht. Kurz vor dem Bezug durch eine Kompanie der helvetischen Miliz wurde der Badener Borj beauftragt, schleunigst die Leintücher und Pfulmen auf Kosten der Gemeindekammer anzuschaffen. Was er nicht zusammenbrachte, wurde der Einfachheit halber von der helvetischen Obrigkeit im Spital requiriert (Quelle Nold Haller).

In den Badener Neujaarsblättern von 1958 erwähnt Herr Dr. P. Haberbosch, daß nur aus Geldmangel das Kornhaus nicht für die Strafgefangenen ausgebaut worden sei. Nach 1843 entstanden im obersten Stockwerk des Kornhauses Werkstätten zum Weben und Schneidern. Die Züchtlinge sollten dort in der kalten Jahreszeit beim Herstellen von Wolldecken und Kleidern vom Müßiggang, der moralischen Verwilderung und der körperlichen Verelendung abgehalten werden. Im Mai 1850 brach in diesem Arbeitssaal Feuer aus. Einrichtungen und Arbeitsgeschirr verbrannten. Eingelagerte Vorräte wurden zerstört. Es war ein noch nicht 18jähriger Züchtling aus der Nähe von Zofingen, der den Brand aus Heimweh gelegt hatte. Er war mit sich einig geworden, so berichtete die Zeitung, die hiesige Anstalt zu verbrennen, in der Hoffnung, in seine Heimat verlegt zu werden. Bei den Renovationsarbeiten im

Kornhaus wurde festgestellt, daß der Dachstuhl und verschiedenste Balken im dritten Geschoß neueren Datums sind. An vielen alten Balken fand man Brandspuren. Oft hatten Glutnester tellergroße Löcher in die Balken hineingefressen. Man vermutet, daß damals der ganze Dachstock des Kornhauses ausgebrannt ist, daß aber das Feuer gelöscht werden konnte, bevor es den dritten Boden durchbrochen hatte.

Nur fünf Jahre später, in der Nacht vom 13. auf 14. Dezember 1855, brach in der Züchtigungsanstalt nebenan Feuer aus. Durch das Abtrittloch gelang 58 Stäflingen die Rettung. Leider erstickten im Feuer und Rauch 15 Gefangene. Nach der Schreckensnacht wurden viele der oft zu langjährigen Strafen Verurteilten begnadigt. Das Zuchthaus wurde in das beim Kloster Wettlingen gelegene Fahr- und Wirtshaus verlegt. Später transportierte man die Züchtlinge mit der Eisenbahn in die neue Strafanstalt Lenzburg.

Mit der Verlegung des Zuchthauses zog auch die Wachmannschaft aus dem Kornhaus aus. In der Folge fand das Gebäude für verschiedene Zwecke Verwendung, vorab aber als Lagerraum. Noch während des Ersten Weltkrieges waren bis unter die Ziegel Hafer, Korn, Mehl, Salz und Stroh eingelagert. Später wurde das Kornhaus ein Abstellschopf des Bauamtes. Papprequisiten von den letzten Badenfahrten her verstaubten neben Notbetten. Ausstellungsmaterial und Holzbalken von Luftschutzkellern füllten Stockwerke. Mehr oder weniger geschmackvolle Möbel und Einrichtungsgegenstände verrotteten traurig. Die Handwerker in der Halde lagerten Holz und Eisen, Särge, Karren und ausgediente Maschinen ein. Niemand fragte darnach. Jeder echte Haldener kannte dieses Gebäude aus seiner Jugendzeit. Das Kornhaus war ein Ort für abenteuerliche Entdeckungsfahrten und spannende Versteckenspiele. Alle kannten den geheimen Nagel, an dem der Schlüssel hing. Leicht läßt sich so erklären, warum die von Jugend auf mit den Örtlichkeiten vertrauten Mitglieder der Altstadtvereinigung Halde vor mehr als zehn Jahren auf die Idee kamen, ein Kellertheater zu bauen. Unzulänglichkeiten nahmen die Besucher gerne in Kauf. Man vergnügte sich an den frischen Programmen der Rüebli-safttruppe und war stolz, ein so berühmtes Cabaret in Baden zu haben.

An einer Aussprache über die kulturellen Aufgaben der Stadt Baden im November 1960 tauchte zum ersten Mal die Idee eines Jugendhauses auf. Es ist das große Verdienst von Herrn Dr. h.c. Max Schiesser, daß er die Idee in wohlwollendster Weise unterstützte. Sein Vertrauen in die Jugend und seine außerordentlich großzügigen Spenden waren wesentlichste Grundlagen bei der Verwirklichung. Um den Jugendhausgedanken in weitesten Kreisen zu propagieren, wurde im Herbst 1962 ein Haldenfest durchgeführt. Durch Spenden weiterer Kreise sowie durch den von der Einwohnergemeindever-

sammlung beschlossenen Renovationskredit wurde es möglich, die Umbauarbeiten im Kornhaus an die Hand zu nehmen. Unten im Kellertheater trafen sich Burschen und Mädchen in verschiedenen Zusammenkünften mit Vertretern der Stadtbehörde. Es wurde geplant und oft heftig diskutiert. Am offiziellen Spatenstich für den Umbau zogen junge Badener mit Musik, Werkzeugen, Rasenmähern und Transparenten durch die Altstadt ins Kornhaus.

In der Folge haben Burschen und Mädchen, Lehrlinge und Kantonsschüler tatkräftig bei den Arbeiten mitgeholfen. An unzähligen Abenden räumten sie staubverschmiert und dreckverklebt Stockwerke aus, putzten Balken, rissen Böden heraus und schlugen Verputz ab. Alte Möbel wurden zusammengeholt oder zum Vergnügen aller aus dem dritten Boden auf die Kronengasse hinuntergeworfen, wo sie krachend zersplitterten. Später übernahmen Handwerker das Regiment. Der Keller wurde vergrößert, Steine ausgegraben, ein breites Treppenhaus erstellt und neue Böden verlegt. Im Parterre entstanden eine großzügig gestaltete Eingangshalle und Freizeitwerkstätten, die heute jung und alt offenstehen. Modernste Einrichtungen und Maschinen erleichtern das Arbeiten. Seit mehr als einem Jahr sind die Werkstätten fast allabendlich belegt. Der Andrang ist oft so groß, daß gewisse Bastelkurse zwei- und dreifach geführt werden müssen.

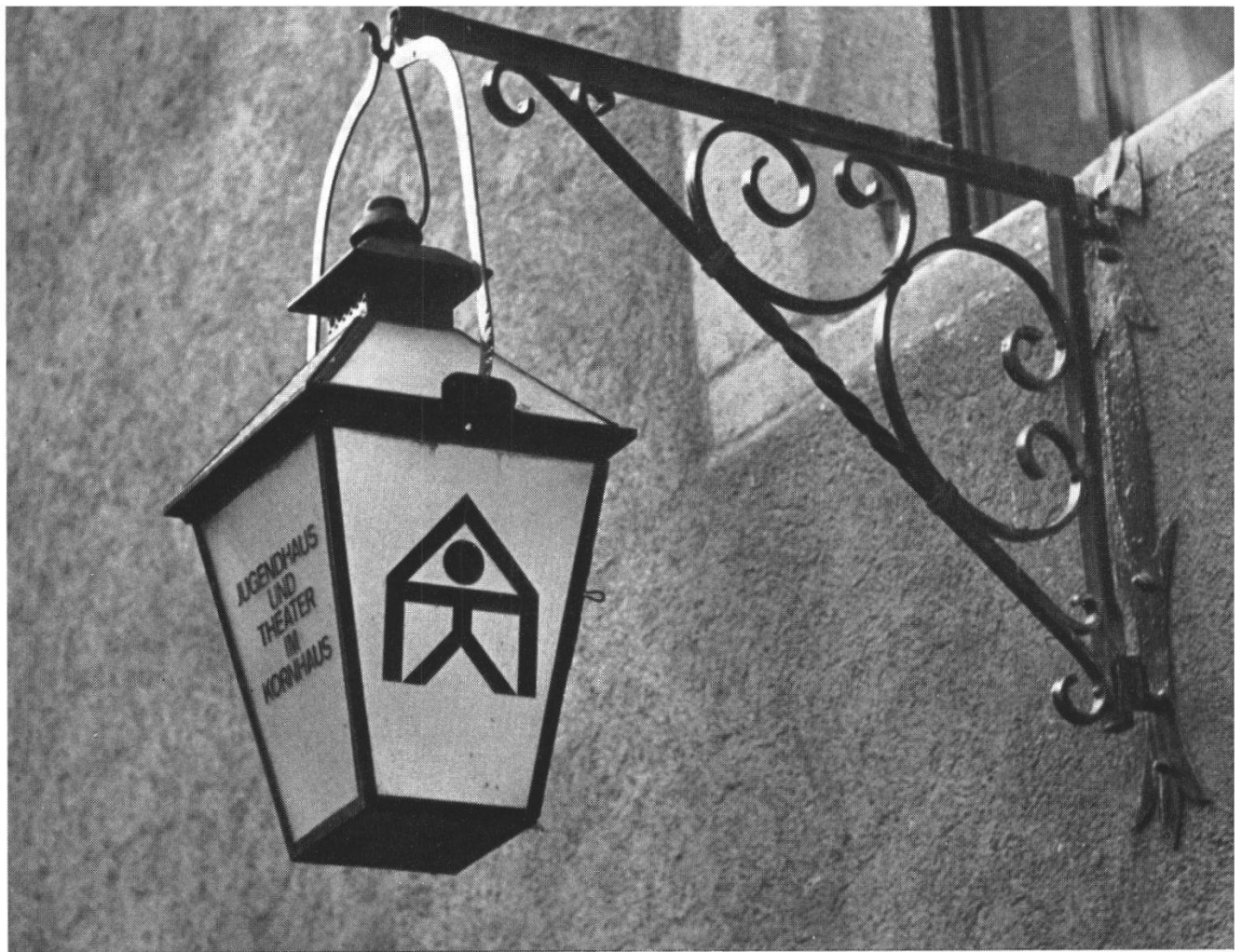
Vorwiegend der jüngeren Generation vorbehalten ist das Jugendhaus im ersten Stock. Ideen wurden verwirklicht, die man vielleicht als Experiment bezeichnen darf. Aber nichts wurde überstürzt. Gar manches wuchs während der mehrjährigen Bauzeit aus harten Diskussionen hervor. Altes wurde mit Neuem verbunden. In der Gestaltung ist versucht worden, das zu verwirklichen, was der heutige Jugendliche sucht. Die Anordnung der Sitzecken, die Abschirmung durch Holzlatten lassen Wärme und Geborgenheit aufkommen. Demnach sind die einzelnen Gruppen nicht abgeschlossen. Bibliothek, Plattensammlung und Experimentierbühne fordern Auseinandersetzung mit Neuem, vielleicht Unbekanntem.

Unlängst wurde mit erheblichen finanziellen Mitteln der Stadt das Kellertheater renoviert. Unzulänglichkeiten der Bühne behob man. Eine neue Garderobe- und Buffetanlage entstand. Glaskugeln verzaubern das Gewölbe in einen Ort, wo Witz, klarer Geist und Originalität Regiment führen.

Noch ist das Kornhaus nicht endgültig ausgebaut. Im Laufe dieses Sommers entstand im zweiten Stock ein Ausstellungsraum. Als Galerie ist der weite Raum mit den mächtigen Eichenbalken bestens geeignet. Es bleibt Aufgabe der nächsten Jahre, den Ausbau des dritten Geschosses und des Estrichs nach den kommenden Bedürfnissen zu planen.

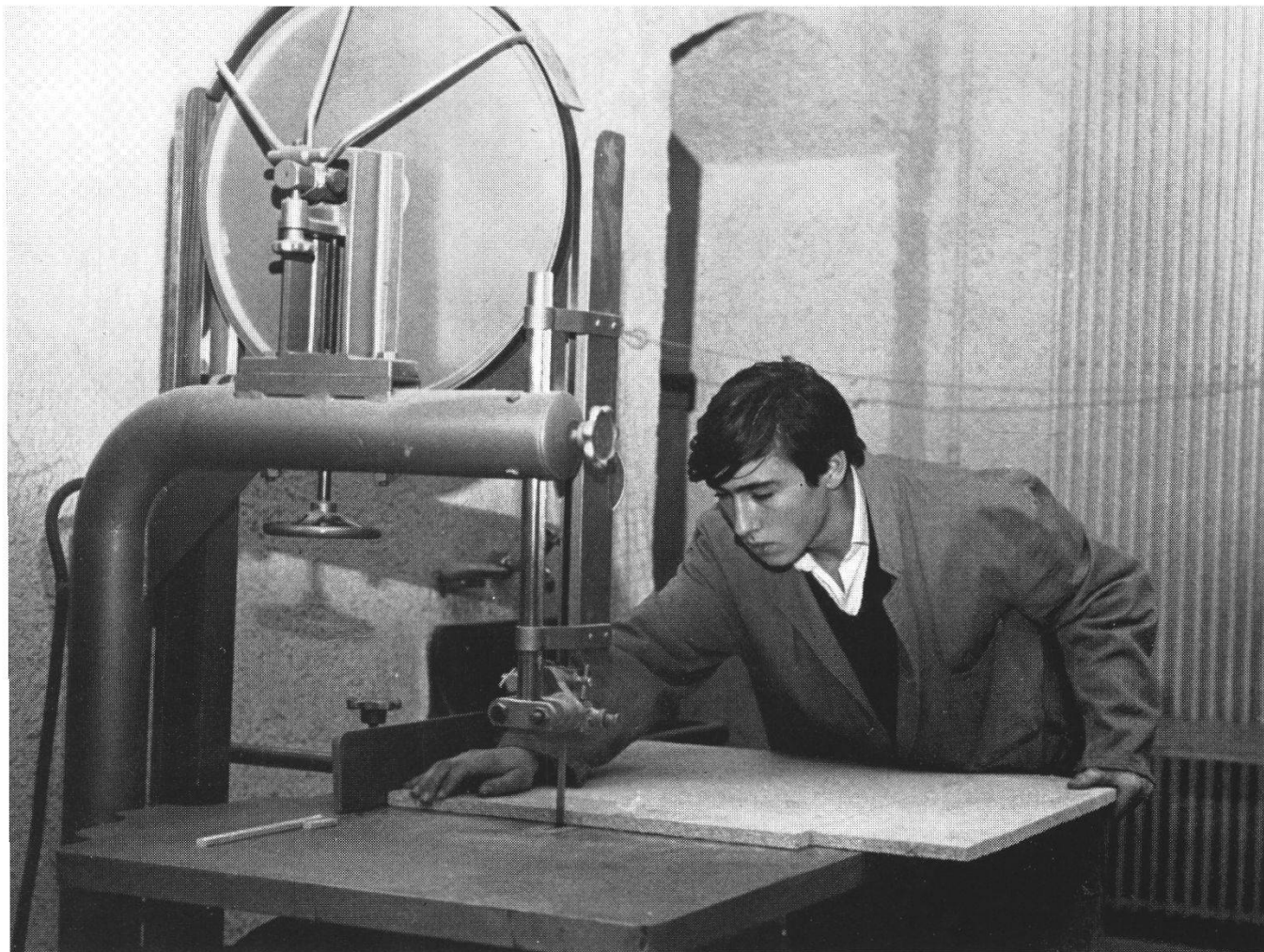
Einst wurde im Kornhaus das Getreide für Notzeiten eingelagert. Heute droht uns nicht materieller Mangel. Andere Gefahren lauern. Wir belächeln Dorfbrunnenidylle und die Atmosphäre von Vereinsanlässen und Landtheateraufführungen. Dabei entfremden wir Menschen einander zusehends. Man sucht nach Stätten der Begegnung. Der 18jährige Kettensträfling, der aus Heimweh und Vereinsamung im Kornhaus Feuer legte, sei uns Mahnmal. Heute und morgen will das Kornhaus uns alle – jung und alt – zusammenführen. Weder eine bestimmte Gesellschafts-, Alters- noch Interessenschicht ist bevorzugt. Kellertheater, Freizeitwerkstätten, Jugendhaus und Galerie fügen sich wie Mosaiksteine zum Ganzen – zu einem Treffpunkt für alle!

Fredi Wildi



Jugendhaus : Schauspielerische Talente finden eine Bühne vor





Moderne Maschinen stehen den Jugendlichen zur Verfügung

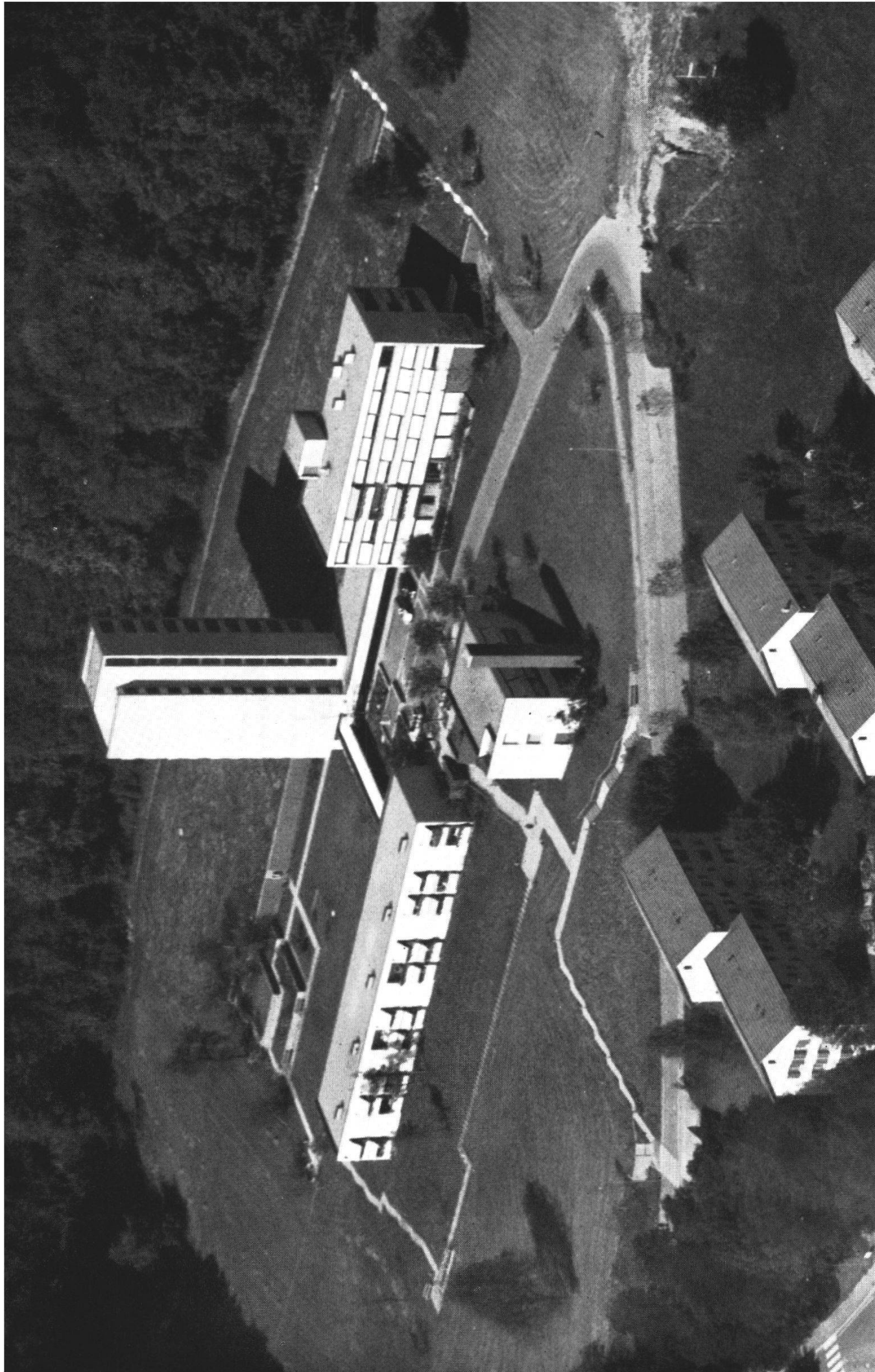
Die Werkstatt bietet mannigfache Möglichkeiten zur manuellen Betätigung





Fröhliche Stimmung im Jugendhaus





Alterssiedlung im Kehl